

## DER BRIEF DES JAKOBUS

*Verfasser: Jakobus, Thoma: Das geistliche christliche Leben. Datum der Niederschrift: 45-50 n. Chr.*

DER BRIEF DES JAKOBUS wurde von Jakobus geschrieben, dem Bruder des Herrn (siehe Mt 4, 21).  
Folgt dem in der ersten dem Mithras in dem 8. J., die Jakobus genannt werden. Als der Herr die  
wird christlichen Gemeinde, ähnlich der Gemeinde in Jerusalem, war Jakobus die Mann von großer  
Achtung (Lk 11, 17; 17, 13-26; 23, 17-28). Er war wohl durch den auferstandenen Herrn bekehrt wor-  
den (Lk 24, 34). Er schreibt an alle zwölf Stämme, die da sind hier und dort (V. 1). d. h. für christ-  
lichen Jüden, die in dem ersten christlichen Reich zerstreut sind. Der Brief  
ist die Lehren des apost.

# Der Brief des Jakobus

*Naht euch zu Gott,  
so naht er sich  
zu euch*

Gedanken zum Jakobusbrief

Frank Decker

Der Brief des  
**Jakobus**

Inhalt

Einleitung	3
Kapitel 1	5
Kapitel 2	10
Kapitel 3	15
Kapitel 4	18
Kapitel 5	23

Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch  
Frank Decker, Messel 2017  
© 2017 Frank Decker

Bibeltext und -zitate aus der Elberfelder Bibel, Revidierte Elberfelder Bibel ©  
1985/1991/2006, SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.  
Wiedergabe mit Erlaubnis des Verlages.

# Einleitung

Wenn man den Jakobusbrief liest, hat man durchaus das Gefühl, dass man es hier mit einer starken, christlichen Persönlichkeit zu tun hat. Die Gedanken sind in kräftiger Sprache und von Sinn und Lebensweisheit geprägt.

Und dabei ist der Verfasser keiner der Apostel.

Er muss wohl in judenchristlichen Gemeinden großes Ansehen gehabt haben und kennt sich mit dem AT bestens aus. Er selbst stellt sich im ersten Vers vor als „*Jakobus, ein Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus*“ (1,1).

In den Evangelien finden wir drei Männer dieses Namens:

**1. Jakobus, der Sohn des Zebedäus und Bruder des Johannes.**

Er war der erste Apostel, der den Märtyrertod fand (Apg. 12,2) und wird in der Kirchengeschichte „Jakobus, der Ältere“ genannt.

**2. Jakobus, der Sohn des Alphäus.** Apostel (Matth. 10,3), mit dem Beinamen „der Jüngere“. Die katholische Kirche identifiziert zu Unrecht „den Jüngeren“ mit Jakobus, dem Bruder des Herrn. Das liegt an der Lehre der „bleibenden Jungfräulichkeit Marias“.

**3. Jakobus, der Bruder Jesu** (Galater 1,19).

Keiner der beiden ersten kann der Schreiber dieses Briefes sein. Jakobus, der Ältere, starb um das Jahr 44 n. Chr. Und Jakobus, der Jüngere, erscheint in der Apostelgeschichte nicht weiter. Eine Überlieferung sieht in als Missionar im Gebiet von Syrien. Seine Todeszeit ist nicht bekannt.

Nach Markus 6,3 und Matthäus 13,55 war Jakobus der älteste der Brüder Jesu. Er war es auch, der mit Maria, seiner Mutter, beim Kreuz stand (Matthäus 27,56). Nach 1.Korinther 15,7 erschien ihm der Auferstandene. Er wird dort besonders, vor dem ganzen Apostelkreis, genannt. Er war selbst kein Apostel. Eine Überlieferung berichtet, dass er nach der Begegnung des Auferstandenen zum Glauben gekommen sei. Er schloss sich den Jüngern an und wurde später zum angesehenen Haupt der Gemeinde von Jerusalem (Apg. 12,17).

Beim Konzil in Jerusalem spielte Jakobus eine wichtige Rolle (Apg. 15,13-21).

Paulus nennt Jakobus „eine Säule der Gemeinde“ (Galater 2,9). Er vertrat in der Urgemeinde die judenchristliche Richtung, die dem Gesetz treu bleiben wollte (Galater 2,12).

Nach der Geschichtsschreibung des Flavius Josephus ließ der Hohepriester Hannas in der Zeit zwischen dem Tod des Landpflegers Festus (61-62 n. Chr.) und der Ankunft seines Nachfolgers Albinus den Jakobus vor dem Hohen Rat erscheinen, wobei er ihn „*Bruder Jesu, mit dem Beinamen Christus*“ nannte. Jakobus wurde der Übertretung des Gesetzes angeklagt und getötet.

Der Brief ist so auch an Christen mit jüdischem Hintergrund gerichtet. Ob er ihn vor oder nach dem Konzil schrieb ist unklar. Jedoch gab es im 1.Jahrhundert eine große

Diskussion um die Gesetzestreue und das Verhältnis zwischen den Judenchristen und Heidenchristen, die Jakobus ganz offensichtlich Sorge bereitete. deshalb wandte er sich mit seinen Ermahnungen an die Richtung, die er vertrat: die Judenchristen.

Interessanterweise wird der Brief im Altertum nicht so oft erwähnt wie andere Teile des NT. Origenes erwähnt ihn und Eusebius berichtet 312, dass der Brief von den Alten wenig angeführt und doch allgemein anerkannt sei.

Im 4. Jahrhundert wird der Brief bei den Konzilen von Laodizea und Karthago (397) endgültig als Teil des NT und verfasst von Jakobus, dem Bruder Jesu, anerkannt.

Luther hatte seine Probleme mit der Betonung von Werken im Brief. Das lag an der Werkseligkeit der römisch-katholischen Kirche damals. Er nannte den Brief anfangs eine „*stroherne Epistel*“. Calvin hatte dieses Problem mit dem Brief offenbar nicht.

Der Brief ist in bestem Griechisch erhalten, was die Vermutung nahelegt, dass Jakobus das Original in Aramäisch geschrieben hatte und es von Übersetzern ins Griechische übertagen wurde.

Ein besonderer Anlass liegt offenbar nicht vor. Es geht Jakobus darum den Mangel an Aufrichtigkeit und Konsequenz im christlichen Leben zu bekämpfen.

So ist der Brief auch mehr eine Ermahnung als ein wohlaufgebautes Lehrschreiben. Er spricht aus seinem Herzen heraus über das, was er als unzureichend und falsch erkannt hat.

# Kapitel 1

*1 Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus,  
den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind,  
seinen Gruß!*

Jakobus hätte sich auch „der Bruder von unserem Herrn Jesus Christus“ nennen können. Er bezeichnet sich selbst als Knecht (Diener = griech. Doulos). Obwohl er ein angesehener Leiter der Jerusalemer Gemeinde war, hat er immer gewusst was er ist. Das zeigt uns, dass da keine „Überheblichkeit und Selbstherrlichkeit“ war.

Der Brief richtet sich an die „zwölf Stämme in der Zerstreuung“ – es handelt sich dabei nicht um das ganze damalige Volk Israel, denn dass war vor der Zerstörung des Tempels (70 n.Chr.) noch nicht zerstreut.

Es richtet sich an den gläubig gewordenen „Überrest“ Israels – die Judenchristen (heute würden wir „Messianische Juden“ sagen).

*2 Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen\*  
geratet,*

*3 indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt.*

*4 Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben,  
damit ihr vollkommen und vollendet seid  
und in nichts Mangel habt.*

*\* Prüfungen*

Wenn man nur die eine Übersetzung zu Rate nimmt, kann man schon bei Vers 2 ins „stolpern“ kommen.

Warum freuen über Versuchung?

Das griech. Wort peirasmos bedeutet Versuchung, Prüfung, Test. Es liegt „prüfen“ (von griech. peirazo) drin!

Satan will zu Fall bringen – wie bei Hiob. Gott nutzt aber die Anläufe des Feindes manchmal zur Prüfung für uns selbst. Wenn wir Gott vertrauen, dann stehen wir diese Versuchung durch (das ist mit „Ausharren“ gemeint) und sind danach „reifer“ und fester in unserem Vertrauen in Gott. Gott lässt deshalb manche Versuchungen zu! Bei weitem nicht alle! ER lässt keine Versuchung zu, die über unsere Kraft hinausgeht (1.Korinther 10,13: **„Keine Versuchung hat euch ergriffen als nur eine menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass<sup>6</sup> ihr sie ertragen könnt.“**).

5 Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott,  
der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht,  
und sie wird ihm gegeben werden.

6 Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln;  
denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge,  
die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird.

7 Denn jener Mensch denke nicht,  
dass er etwas von dem Herrn empfangen werde,

8 ist er doch ein wankelmütiger\* Mann,  
unbeständig in allen seinen Wegen.

\* o. doppelherziger, o. mit geteilter Seele

Hier geht es um unser Vertrauen in Gott (Glauben), dass ER uns gibt, was immer gut für uns ist. Hier konkret „Weisheit“!

Das tat auch König Salomo damals (1.Könige 3,5-13: „**In Gibeon erschien der HERR dem Salomo in einem Traum bei Nacht. Und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll!**

**6 Und Salomo sagte: Du selbst hast ja an deinem Knecht David, meinem Vater, große Gnade erwiesen, weil er vor dir gelebt hat<sup>3</sup> in Treue<sup>4</sup>, in Gerechtigkeit und in Aufrichtigkeit des Herzens gegen dich; und du hast ihm diese große Gnade bewahrt und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Thron sitzt, wie es am heutigen Tag ist.**

**7 Und nun, HERR, mein Gott, du selbst hast deinen Knecht zum König gemacht anstelle meines Vaters David. Ich aber bin ein kleiner Junge, ich weiß nicht aus- noch einzugehen.**

**8 Und dein Knecht ist inmitten deines Volkes, das du erwählt hast, eines großen Volkes, das wegen seiner Menge nicht gezählt noch berechnet werden kann.**

**9 So gib denn deinem Knecht ein hörendes Herz, dein Volk zu richten, zu unterscheiden zwischen Gut und Böse. Denn wer vermag dieses dein gewaltiges Volk zu richten?**

**10 Und das Wort war gut in den Augen des HERRN, dass Salomo um diese Sache gebeten hatte.**

**11 Und Gott sprach zu ihm: Weil du um diese Sache gebeten hast und hast dir nicht viele Tage erbeten und hast dir nicht Reichtum erbeten und hast nicht um das Leben deiner Feinde gebeten, sondern hast dir Verständnis erbeten, um auf das Recht zu hören,**

**12 siehe, so tue ich nach deinen Worten. Siehe, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, so dass es vor dir keinen wie dich gegeben hat und nach dir keiner wie du aufstehen wird.**

**13 Und auch das, was du nicht erbeten hast, gebe ich dir, sowohl Reichtum als auch Ehre, so dass es unter den Königen keinen wie dich geben wird alle deine Tage.**

Und Jakobus betont hier zwei wichtige Punkte beim Thema „Glauben“ (Vertrauen in Gott):

1. **Gott gibt gerne und macht uns keine Vorwürfe wenn wir IHN um etwas bitten! (Vers 5)**
2. **Wer glaubt (vertraut), der muss sich nichts einreden oder sein Verhalten künstlich einüben, sondern der ist mit ganzem Herzen und Seele bei Gott**

**in seinem Vertrauen. Denn ein „wankelmütiger“ Mensch ist nicht wirklich „glaubend“.**

*9 Der niedrige Bruder aber rühme sich seiner Hoheit,  
10 der reiche aber seiner Niedrigkeit;  
denn wie des Grases Blume wird er vergehen.  
11 Denn die Sonne ist aufgegangen mit ihrer Glut  
und hat das Gras verdorren lassen, und seine Blume ist abgefallen,  
und die Zierde seines Ansehens ist verdorben\*;  
so wird auch der Reiche in seinen Wegen dahinschwenden.  
\* vernichtet*

Die Judenchristen, mit ihrer Kenntnis des AT wussten, dass Gottes Volk immer Angriffen ausgesetzt war.

Ob es die Ägypter, Philister, Assyrer oder Babylonier waren, immer hatte der Feind vor das Volk zu Fall zu bringen und zu vernichten. Aber es sind nicht nur diese Feinde, die eine Gefahr sind!

Auch finanzieller Erfolg, der zu Kopf steigen kann, ist immer wieder eine Gefahr. Die Gefahren durch den Reichtum sollte man nicht außer Acht lassen.

Deshalb sagt Jakobus hier: Wer in dieser Welt niedrig ist, der rühme sich seiner Hoheit bei Gott! Wer an IHN glaubt, der geht auf eine himmlische Zukunft zu, in der die Unterschiede durch Armut oder Reichtum in dieser Welt keinerlei Bedeutung haben.

**Ob nun arm oder reich – behaltet immer die himmlische Perspektive im Blick!**

*12 Glückselig der Mann, der die Versuchung erduldet!  
Denn nachdem er bewährt ist, wird er den Siegeskranz des Lebens  
empfangen, den der Herr denen verheißen hat, die ihn lieben.  
13 Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht.  
Denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen,  
er selbst aber versucht niemand.  
14 Ein jeder aber wird versucht, wenn er  
von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird.  
15 Danach, wenn die Begierde empfangen hat, bringt sie Sünde hervor;  
die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.*

Und hier richtet Jakobus unseren Blick weiter auf die Zukunft. Wir sind nicht nur „reifer“ durch die überstandenen Anfechtungen hier – **da ist noch etwas viel Bedeutenderes im Himmel, was auf uns wartet!**

**Ganz wichtig:** Gott versucht uns nicht! ER lässt die Versuchungen, die von anderer Seite kommen, nur zu, damit wir Lernen, überwinden und stabiler (reifer) werden! Der Urheber der Versuchungen ist der Teufel (Satan) und meistens sind wir es selbst in unserer Unaufmerksamkeit und Dummheit, geradewegs in die Fallen hineintappen. Und es stimmt: Sünde tötet! Nicht unbedingt direkt mit dem Lebensende. Aber Sünde tötet Beziehungen! Sünde eliminiert Glücklichkeit! Sünde ruiniert die Gesundheit! Und noch mehr...

*16 Irret euch nicht, meine geliebten Brüder!*

*17 Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk*

*kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter,*

*bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten\*.*

*18 Nach seinem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit geboren,*

*damit wir eine Art Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien.*

*\* d. h. Schatten, der durch den Wechsel der Lichtverhältnisse entsteht*

Nachdem Jakobus klar gemacht hat, dass Versuchungen nicht von Gott kommen, sondern ER sie nur zulässt, weil ER uns kräftigen und fördern will, macht er jetzt deutlich, wie Gott wirklich ist:

1. **Alles Gute – jede Gabe – kommt von unserem liebenden Vater, dem Vater der Lichter, bei dem es keinerlei Veränderung in seinem liebenden Wesen gibt!**
2. **Gott ändert sich nicht!**  
**Wir Menschen schon – wir sind den einen Tag gut und freundlich und am anderen Tag mies drauf!**  
**Gott ist immer gleich gut und liebend zu seinen Kindern!**

Und wir sollen darin leben (in seiner Liebe und Güte) und quasi die „Ersten“ seiner Geschöpfe sein.

*19 Ihr wisst doch, meine geliebten Brüder:*

*Jeder Mensch sei schnell zum Hören,*

*langsam zum Reden, langsam zum Zorn!*

*20 Denn eines Mannes Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit.*

*21 Deshalb legt ab alle Unsauberkeit*

*und das Übermaß der Schlechtigkeit,*

*und nehmt das eingepflanzte Wort mit Sanftmut auf,*

*das eure Seelen zu retten vermag!*

***22 Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer,***

*die sich selbst betrügen!*

*23 Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist*

*und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann,*

*der sein natürliches Gesicht in einem Spiegel betrachtet.*

*24 Denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen,*

*und er hat sogleich vergessen, wie er beschaffen war.*

Jakobus gibt hier eindeutige Tipps zum Verhalten als Christen – aufgrund von Gottes Güte und Liebe in unserem Leben.

Zorn ist menschlich und allzu oft ganz schädlich! Vers 20 ist hier ganz klar:

Menschlicher Zorn hat meistens nichts mit Gottes Gerechtigkeit zu tun! Also Vorsicht!

**Wichtiger ist, dass wir immer mehr Jesu Wesen in unserem Leben haben möchten – dazu gehört seine Sanftmut!**

Täter des Wortes sein, heißt, das Gehört nicht nur als „Gut“ markieren, sondern den Wunsch haben, dass es konkret im eigenen Leben Raum greift! Es tun!  
 Wen wir also im Wort für uns entdecken, dass wir mehr Zeit mit IHM verbringen sollten, dann nicht nur zustimmen, sondern wirklich mehr Zeit zu Gebet und Anbetung suchen!

***25 Wer aber in das vollkommene Gesetz der Freiheit hineingeschaut hat und dabei geblieben ist,***

*indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist\*,*

***der wird in seinem Tun glücklich sein.***

***26 Wenn jemand meint, er diene Gott\*\*,***

*und zügelt nicht seine Zunge, sondern betrügt sein Herz, dessen Gottesdienst\*\*\* ist vergeblich.*

***27 Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser:***

*Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen, sich selbst von der Welt unbefleckt zu erhalten.*

*\* o. wird \*\* er sei gottesfürchtig o. religiös \*\*\* Gottesverehrung, Religion*

Wer einmal die Befreiung in Christus erlebt hat und zum Nachfolger Jesu geworden ist, der will hören und tun, und der ist in allem, was er tut glücklich!

Denn er wird täglich immer mehr von Gottes Liebe und Güte geprägt und Jesu Wesen nimmt immer mehr zu in ihm (2.Korinther 3,18: ***„Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht“!***)

Vers 27 ist ein gutes Beispiel für die Prägung durch IHN in unserem Leben! Ein gutes Abschlusswort für Kapitel 1.

# Kapitel 2

Luther hatte anfangs seine Schwierigkeiten mit dem Jakobusbrief. Er soll ihn eine „stroherne Epistel“ genannt haben.  
Später soll er das aber wieder revidiert haben.

**FRAGE:** Warum hatte er zuerst diese Schwierigkeiten?

„Glaube und Werke“ – dieses Thema kann im Denken Probleme bereiten – besonders wenn wir uns von unseren Übersetzungen im Denken einengen lassen. Wir müssen „tiefer“ gehen! Was ist mit den einzelnen Begriffen und Aussagen gemeint? Wo sind die Verbindungen zu anderen biblischen Aussagen – besonders zu Jesus und zu den anderen Schreibern im NT?

1 *Meine Brüder, habt **den Glauben Jesu Christi**,  
unseres Herrn der Herrlichkeit,  
**ohne Ansehen der Person!**\**

2 *Denn wenn in eure Synagoge ein Mann kommt  
mit goldenem Ring, in prächtigem Gewand,  
es kommt aber auch ein Armer in unsauberem Gewand herein,*

3 *ihr seht aber auf den, der das prächtige Gewand trägt,  
und sprecht: Setze du dich bequem hierher!,  
und sprecht zu dem Armen: Stehe du dort,  
oder setze dich unten an meinen Fußschemel! -*

4 *habt ihr nicht unter euch **selbst einen Unterschied  
gemacht und seid Richter mit bösen Gedanken**\*\* geworden?*

*\* oder: „Verbindet den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus,  
den Herrn der Herrlichkeit,  
nicht mit dem Ansehen der Person“*

*\*\* oder: Überlegungen*

Was für eine herrliche Aussage für jeden Menschen, der – so wie er ist – zu Jesus kommt: **„ER sieht die Person nicht an!“** Auch der „Kleine“, der „Unbedeutende“, der „der sich selbst für unwürdig hält“ kann zu IHM kommen!

Schon im AT kommt das deutlich rüber, wie Gott ist: ER sieht das Herz an!

1.Samuel 16,7: *Denn der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der HERR sieht auf das Herz.*

Jakobus sagt den Brüdern hier: „Seid auch in dieser Frage genauso wie der Herr!“ Aber: Wie leicht kann uns das passieren!?

Wer mit Jesus lebt, der macht keine Unterschiede! Diese deutliche Betonung durch Jakobus hat etwas „Prophetisches“ an sich, denn in den folgenden Jahren kamen genau diese Probleme (besonders in „judenchristlichen“ Gemeinschaften) auf. Als Heiden sich

bekehrten, da hatten einige Judenchristen Schwierigkeiten diese als „vollwertige“ Gotteskinder anzusehen. (s. Apg.)

Paulus betont später ausdrücklich: *„Da ist weder Grieche noch Jude, Beschneidung noch Unbeschnittensein, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus alles und in allen.“* (Kolosser 3,11)

Wer Jesus als Herrn in seinem Leben hat, der macht keine Unterschiede oder behandelt andere auch nicht so unterschiedlich, wie Jakobus es in diesem Beispiel andeutet – der „richtet“ nicht, besonders nicht mit „falschen Überlegungen“.

5 *Hört, meine geliebten Brüder:*

*Hat nicht Gott die vor der Welt Armen auserwählt, reich im Glauben und Erben des Reiches zu sein, das er denen verheißen hat, die ihn lieben?*

6 *Ihr aber habt den Armen verachtet\*.*

*Unterdrücken euch nicht die Reichen, und ziehen nicht sie euch vor die Gerichte?*

7 *Lästern nicht sie den guten Namen, der über euch angerufen worden ist?*

8 *Wenn ihr wirklich das königliche Gesetz **„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“***

*nach der Schrift erfüllt, so tut ihr recht.*

9 *Wenn ihr aber die Person anseht, so begeht ihr Sünde und werdet vom Gesetz als Übertreter überführt.*

*\* oder: entehrt*

Auch der Blick auf Reichtum ist etwas „fremdes“ für die, die mit Jesus leben! Jesus selbst hat seinen Reichtum (der weit über allen irdischen Reichtum hinausging) verlassen, um uns zu erlösen. Dabei ist er in die irdische Armut hinein gekommen! Philipp 2,5-8: *Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war, der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.*

Von den Reichen in dieser Welt hat Gottes Volk selten Gutes zu erwarten. Es gibt zwar auch aus ihren Reihen Bekehrte, aber die Mehrzahl der Reichen hat ihren Reichtum als „Gott“.

Das „königliche Gesetz“ nennt Jakobus hier diese Aussage Jesu: **„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“**. Wenn aber Ansehen der Person da ist, dann passt das nicht zusammen – dann ist in diesem Punkt das Ziel verfehlt (Sünde).

*10 Denn wer das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist aller Gebote schuldig geworden.*

*11 Denn der da sprach: "Du sollst nicht ehebrechen", sprach auch: "Du sollst nicht töten."*

*Wenn du nun nicht ehebrichst, aber tötest, so bist du ein Gesetzesübertreter geworden.*

*12 Redet so und handelt so wie solche, die durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen!*

*13 Denn das Gericht wird ohne Barmherzigkeit sein gegen den, der nicht Barmherzigkeit geübt hat.*

*Die Barmherzigkeit triumphiert über das Gericht.*

Im Judentum gab es damals die Pharisäer, die besonders „rein“ und „genau“ sein und das Gesetz (über)erfüllen wollten. Diese Betonung des Gesetzes greift Jakobus hier auf in seinem Brief an Judenchristen. „*Schon in einem Punkt daneben, ist Gesetzesbruch!*“ Keiner konnte das Gesetz aus seiner eigenen Kraft erfüllen, denn schon in nur einem Punkt „straucheln“ bedeutete „Zielverfehlung“!

Paulus betont später deutlich im Galaterbrief, dass das Gesetz zeigen sollte, dass wir einen „Erlöser“ brauchen. Es sollte ein „Zuchtmeister“/Lehrer sein auf Christus hin(weisend)!

Wir leben nun unter dem Gesetz der Freiheit! Aber das heißt nichts anderes als, dass wir uns freiwillig unserem Herrn und Erlöser unterstellen und Gottes Gebot befolgen – nicht mehr dem Buchstaben gemäß in eigener Anstrengung, sondern von Herzen mit seiner Kraft in uns!

Und so sagt Jakobus hier: „**Seid barmherzig!**“ – Wir, die wir vom Gesetz der Freiheit gerichtet werden, sollten anderen gegenüber immer barmherzig sein und uns von Vorurteilen freihalten.

*14 Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke?*

***Kann etwa der Glaube ihn retten?***

*15 Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester dürftig gekleidet ist und der täglichen Nahrung entbehrt,*

*16 aber jemand unter euch spricht zu ihnen:*

*Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht das für den Leib Notwendige, was nützt es?*

*17 So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot.*

*18 Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen!*

Mit Vers 14 hatte Martin Luther – und nicht nur er – besondere Schwierigkeiten. „Kann etwa der Glaube ihn retten?“ Da sagen wir „Ja, natürlich!“

Dem Kerkermeister in Philippi wurde genau das gesagt!

**ABER:** Jakobus sagt hier nicht „der Glaube rettet nicht!“  
Was Jakobus sagt ist: „**Ein toter Glaube rettet nicht!**“

Am einem Beispiel von Nächstenliebe/Hilfe macht er das deutlich (Verse 15 + 16).  
Mitleidige Worte helfen nicht, sondern das Tun!  
Unser Glaube wird „sichtbar“ an dem, was wir tun, wie wir es tun und wer letztlich aus unserem Tun die Ehre hat (Jesus).

**Der Glaube rettet!**

**Aber es muss ein lebendiger Glaube sein!**

Die Verse 14 + 17 muss man zum besseren Verstehen zusammenlesen!

*19 Du glaubst, dass nur einer Gott ist?*

*Du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern.*

*20 Willst du aber erkennen, du eitler\* Mensch,  
dass der Glaube ohne die Werke nutzlos ist?*

*21 Ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden,  
da er Isaak, seinen Sohn, auf den Opferaltar legte?*

*22 Du siehst, dass **der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte**  
und **der Glaube aus den Werken vollendet wurde.***

*23 Und die Schrift wurde erfüllt, welche sagt: "**Abraham aber**  
**glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet**",  
und er wurde "**Freund Gottes**" genannt.*

*\* oder: leerer*

Glauben und „Glauben“ ist nicht dasselbe! Es gibt Menschen, die sagen, dass sie an Gott glauben, und meinen damit, dass es „etwas“ (eine andere Existenz) über uns gibt. Das ist der „Glaube“ von Vers 19, aber kein „lebendiger Glaube“. Einfach zu glauben, dass es einen Gott gibt, ist noch kein biblischer Glaube! Das ist „Theismus“! Sich mit der christlichen Religion intensiv zu beschäftigen ist auch noch kein Glaube! Das ist eigentlich nur christlich geprägte Religiosität – ob nun Katholizismus, Protestantismus, Orthodoxie oder eine andere Form davon.

Glaube an Jesus Christus ist: **ER ist mein Herr und Erlöser – ganz persönlich als solcher erlebt und immer konkreter in meinem täglichen Leben gegenwärtig. Dann lasse ich mich nicht von religiösen Traditionen oder Ideen bestimmen, sondern von IHM selbst – im täglichen Reden mit IHM (Gebet) und von seinem Wort (Bibel).**

Jakobus nimmt Abraham als Beispiel. An seinem Gehorsam (Werken) zeigte sich sein Vertrauen (Glaube), das er schon hatte, als er seine Heimat auf Gottes Ruf hin verlies. Schon als Gott ihm zusagte, dass er viele Nachkommen haben wird, ist davon die Rede: 1.Mose 15,6: Und er glaubte dem HERRN; und er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an. Glaube wird „sichtbar“ in dem was wir tun und wie wir in verschiedenen Lebenssituationen mit dem, was wir erleben, umgehen.

**BSP:** Opferung Issaks – was für ein Auftrag!? Aber eigentlich nur aus einem Grund, den viele nicht erkennen: **Dem „Freund Gottes“ zeigt Gott, was ER tun wird (aus Liebe) um Rettung für die Menschen zu ermöglichen ➤ Moria – Golgatha!**

*24 Ihr seht also, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein.*

*25 Ist aber nicht ebenso auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg hinausließ?*

*26 Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.*

Glaube und Werke arbeiten zusammen, nicht nur in Abrahams Leben. Der „Glaube allein“, der keinen Menschen rechtfertigt, ist ein Glaube ohne Werke, ein toter Glaube. Aber echter Glaube, lebendiger Glaube, der sich durch gute Werke als echt erweist, der allein rechtfertigt.

Ein echter Glaube muss Werke mit sich bringen, denn echter Glaube **ist immer mit Erneuerung verbunden** – wiedergeboren werden, eine neue Schöpfung in Jesus werden (2. Korinther 5,17).

*Epheser 2,10: Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.*

Jakobus gibt noch ein anderes Beispiel: Rahab, die Hure.

Wie sah „Glaube&Werke“ bei ihr aus?

Rahab zeigte, **dass sie dem Gott Israels vertraute**, indem sie die Spione versteckte **und Rettung bei deren Gott suchte** (Josua 2,8-13).

**Ihr Glaube erwies sich als lebendiger Glaube, denn er tat etwas.**

Ein Glaube nur an die Existenz des Gottes Israels hätte sie nicht gerettet.

Jon Courson hat es treffend so ausgedrückt: **Es ist nicht „Glaube und Werke“, die einen Menschen retten! Es ist auch nicht „Glaube oder Werke“! Es ist der Glaube, der Wirkung hat (Faith that works)!**

**Glaube + Werke** sind nicht zu trennen und stehen auch nicht gegeneinander.

**SONDERN: Werke kommen aus dem Glauben!** Wenn dem nicht so ist, stimmt was nicht. Das ist die Botschaft des Jakobus!

# Kapitel 3

*1 Werdet nicht viele Lehrer, meine Brüder,  
da ihr wisst, dass wir ein schwereres Urteil\*  
empfangen werden!*

*2 Denn wir alle straucheln oft\*\*.  
Wenn jemand nicht im Wort strauchelt,  
der ist ein vollkommener Mann,  
fähig, auch den ganzen Leib zu zügeln.*

*\* Gericht \*\* in vielerlei Hinsicht*

Die Empfänger dieses Briefes – Christen mit jüdischem Hintergrund – sollten klar wissen, dass jedes Wort, das wir sagen, wirkt. Das gute und auch das schlechte (z.B. vorschnelles Urteil über andere (Christen mit heidnischem Hintergrund)). Und diese Ermahnung gilt für alle – zu allen Zeiten. Besonders bei Lehrenden kann unbedachtes Reden in dieser Weise sehr negative Auswirkungen haben.

Im 2.Kapitel betonte Jakobus wie wichtig es ist, dass unser Glaube auch die entsprechende Wirkung (Werke) hat.

Hier in Kapitel 3 geht es ihm um unseren verbal ausgedrückten Glauben.

***Wie sind wir in unserem Reden!?***

*3 Wenn wir aber den Pferden die Zäume in die Mäuler legen,  
damit sie uns gehorchen, lenken wir auch ihren ganzen Leib.*

*4 Siehe, auch die Schiffe, die so groß und von heftigen Winden  
getrieben sind, werden durch ein sehr kleines Steuerruder gelenkt,  
wohin das Trachten des Steuermanns will.*

*5 So ist auch die Zunge ein kleines Glied  
und rühmt sich großer Dinge.*

*Siehe, welch kleines Feuer, welch einen großen Wald zündet es an!*

***6 Auch die Zunge ist ein Feuer;***

*als die Welt der Ungerechtigkeit erweist sich die Zunge  
unter unseren Gliedern, als diejenige,  
die den ganzen Leib befleckt und den Lauf des Daseins entzündet  
und von der Hölle entzündet wird.*

Die Zunge – hier als Symbol für unser Reden – kann gutes bewirken oder auch total Zerstörung bewirken. Die Frage ist „wovon wir sie gesteuert?“

**BSP:** Üble Nachrede (hören) – da können wir nichts dran ändern.

**Aber, was dann? Rede ich mit? Oder bete ich und bringe das Gehörte vor Gott?**

Jakobus gebraucht hier drastische Worte: Vers 6 „*Feuer, das von der Hölle entzündet werden kann...*“

*7 Denn jede Art, sowohl der wilden Tiere als auch der Vögel,  
sowohl der kriechenden als auch der Seetiere,  
wird gebändigt und ist gebändigt worden  
durch die menschliche Art;*

*8 die Zunge aber kann keiner der Menschen bändigen;  
sie ist ein unstetes Übel, voll tödlichen Giftes.*

*9 Mit ihr preisen wir den Herrn und Vater,  
und mit ihr fluchen wir den Menschen,  
die nach dem Bild Gottes geschaffen worden sind.*

*10 Aus demselben Mund geht Segen\* und Fluch hervor.*

***Dies, meine Brüder, sollte nicht so sein!***

*\* u. a. Lobpreis*

In Sprüche 18,21 heißt es: „*Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge...*“

Hier in Vers 8 sagt er etwas ganz Entscheidendes: **Die Zunge können wir Menschen nicht wirklich bändigen! Wir brauchen Gottes Hilfe!**

Er ermahnt die Empfänger in Vers 10 „*So sollte es nicht sein, dass sowohl Segen als auch Fluch aus dem gleichen Mund hervorgeht!*“

*11 Die Quelle sprudelt doch nicht aus derselben Öffnung  
das Süße und das Bittere hervor?*

*12 Kann etwa, meine Brüder, ein Feigenbaum*

*Oliven hervorbringen oder ein Weinstock Feigen?*

*Auch kann Salziges nicht süßes Wasser hervorbringen.*

Jakobus sagt hier deutlich, wenn aus dem gleichen Mund Gutes und Böses hervorkommt, dann stimmt etwas nicht und muss korrigiert werden!

Von ein und derselben Quelle kann nicht Gegensätzliches sprudeln und von einem Baum nicht artfremde Frucht kommen.

*13 Wer ist weise und verständig unter euch?*

*Er zeige aus dem guten Wandel seine Werke  
in Sanftmut der Weisheit!*

*14 Wenn ihr aber bittere Eifersucht\* und Eigennutz\*\**

*in eurem Herzen habt, so rühmt euch nicht  
und lügt nicht gegen die Wahrheit!*

*\* o. bitterer Neid \*\* o. Streitsucht*

„Weise und verständig“ ist der, der sich von Gottes Gnade prägen lässt. Er geht auch weise und gnädig mit anderen um! Er ist „sanft“.

Jesus hatte den Schriftgelehrten gesagt (Matthäus 12,34-35):

**„... aus der Fülle des Herzens redet der Mund. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz Gutes hervor, und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatz Böses hervor.“**

Und genauso ist es: Ist das Reden von Bitterkeit geprägt, dann ist das ein Indiz dafür, das auch Bitterkeit im Herzen ist!

**Dann ist es „höchste Zeit“ zum Herrn zu kommen und sich von IHM davon heilen zu lassen!**

*15 Dies ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine irdische, sinnliche\*, teuflische.*

*16 Denn wo Eifersucht und Eigennutz ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat.*

*17 Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, sodann friedvoll, milde\*\*, folgsam, voller Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch\*\*\*, ungeheuchelt.*

*18 Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird in Frieden denen gesät, die Frieden stiften.*

*\* o. seelische \*\* o. gütig \*\*\* o. nicht zweifelnd*

„Weisheit“, wie in Vers 14 beschrieben, die von Eigennutz und Eifersucht (Neid) geprägt ist, mag für menschliche Ohren immer noch „weise“ klingen, ist aber „seelisch“ (nur menschlich) und letztlich „teuflisch“ (vom Bösen beeinflusst). Gottes Weisheit, die im Leben eines Menschen Raum greift, ist hingegen von Gottes Wesen geprägt!

# Kapitel 4

1 *Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch?*

*Nicht daher: aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten?*

2 *Ihr begehrt und habt nichts; ihr tötet und neidet\**

*und könnt nichts erlangen; ihr streitet und führt Krieg.*

*Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet;*

3 *ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet,  
um es in euren Lüsten zu vergeuden.*

4 *Ihr Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht,*

*dass die Freundschaft der Welt Feindschaft gegen Gott ist?*

*Wer nun ein Freund der Welt sein will, erweist sich als Feind Gottes.*

*\* oder: „seid eifersüchtig“*

Jetzt wird Jakobus noch deutlicher: **„Woher kommen die ganzen Probleme in den Gemeinden?“**

Die Christen der ersten Zeit hatten auch ihre Sorgen und Probleme – nicht nur durch Verfolgung!

Da gab es Neid und „Besserwisserei“ – da gab es Streitereien usw.

Anstatt sich demütig zum Vater zu wenden und IHN um Weisheit zu bitten, hat man sich selbst für „größer“ erachtet, als man wirklich war...

...und hat somit dem Teufel „Raum gegeben“ um noch mehr Probleme zu bringen.

In diesen Versen kommen zwei Aussagen und Begriffe vor, die in verschiedenen christlichen Kreisen in den letzten hundert Jahren missverstanden und zu falschen Behauptungen geführt haben. Daran zeigt sich auch wieder, dass man keine Bibelverse aus dem Zusammenhang reißen darf, sondern den ganzen Text (Kapitel, Brief) beachten muss!

- 1) Vers 2 *„Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet“* wurde von einigen dafür missbraucht eine Lehre aufzubauen, die besagt *„ihr bekommt alles, was ihr euch wünscht, wenn ihr nur Gott lange genug und intensiv genug darum bittet! Wenn ihr es nicht habt, dann betet ihr nicht richtig“*. **Aber es bedeutet hier: Kommt mit euren Problemen und bitteren Herzen zu Gott und bittet IHN das, seinem Wesen nach, zu verändern!**
- 2) Vers 4 *„Freundschaft der Welt“* wurde von sehr gesetzlichen Kreisen gegen alles Neue oder Andere (als das traditionell bei ihnen Gebrauchte) eingesetzt (z.B. Fernsehen). **Aber es bedeutet hier: „Welt“ ist diese menschlich (seelisch) geprägt Lebenshaltung, die nicht von Gottes Gnade und Liebe an sich hat und die Jakobus in Kapitel 3, Vers 15, sogar „teuflich“ nennt!**

5 Oder meint ihr, dass die Schrift umsonst rede:  
**"Eifersüchtig sehnt er sich nach dem Geist,  
 den er in uns wohnen ließ\*"**?

*\* oder: Ein eifersüchtiges Verlangen hat der Geist, der in uns Wohnung gemacht hat*

Was für eine Wortwahl! Was für ein Bild!

Wir kennen Eifersucht nur im ganz negativ menschlichen Sinne:

*„Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft!“*

**EXKURS:** Die Elberfelder ÜS (eigentlich eine sehr gute ÜS aus dem griech. Text) hat hier einen „Schwächepunkt“, denn man müsste den Satz sinngemäß umschreibend übersetzen. Wort für Wort übersetzen kann zwischen dem Griech. des NT und dem heutigen Deutsch manchmal ziemlich schwierig sein und wird erst durch die Sätze davor und danach deutlich.

Eigentlich hieße es dann:

**„Mit leidenschaftlichem Eifer sehnt sich der Geist, den Gott in uns hat Wohnung nehmen lassen, danach, dass wir Gott allein ergeben sind.“**

Nicht Einflüssen der Welt (Freundschaft mit der Welt – Vers 4 ...  
 und nicht uns selbst zum Maßstab machend (Hochmut – Vers 6)

**Mit einem „eifersüchtigen Geist“ will ER uns auf guten Wegen leiten, weil ER weiß wie schlimme Folgen ein Irrweg haben kann!  
 So ist „Eifersucht“ positiv!**

6 Er gibt aber desto größere Gnade.  
 Deshalb spricht er: "Gott widersteht den Hochmütigen,  
 den Demütigen aber gibt er Gnade."  
7 Unterwerft euch nun Gott!  
 Widersteht aber dem Teufel!  
 Und er wird von euch fliehen.

Auch wenn wir nach den „falschen Wünsche“ verlangen, gibt Gott doch umso größere Gnade, damit wir widerstehen können (oder um wieder zurecht gebracht zu werden),  
Römer 5,20: „Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden.“

*„Deshalb, denkt auch dran,“* sagte Jakobus hier: *„Dem Demütigen gibt Gott Gnade (zu widerstehen oder umzukehren), dem Hochmütigen aber widersteht ER!“*

Deshalb demütigt euch vor Gott ➤ „Unterwerft euch nun Gott!“

Widersteht dem Teufel! Und er wird vor euch fliehen.

**Eine ganz einfache – und einleuchtende – Anweisung.**

1. Wenn ich mich dem HERRN unterwerfe, dann bin ich auf „sicherem Grund“
2. Wenn ich den Versuchungen (Nicht nur „Großen“, auch „keine Zeit“ für Gebet, Bibellesen, usw.) widerstehe, dann kann der Teufel nichts bewirken!

**BSP:** C. S. Lewis „Dienstanweisungen an einen Unterteufel“

➤ „Arbeit kontraproduktiv“, weil der junge Christ sich bei jeder Versuchung immer mehr in Jesus Arme geflüchtet (geworfen) hat!

**8 Naht euch Gott! Und er wird sich euch nahen.**

*Säubert die Hände, ihr Sünder,  
und reinigt die Herzen, ihr Wankelmütigen\*!*

*9 Fühlt euer Elend und trauert und weint;  
euer Lachen verwandle sich in Traurigkeit  
und eure Freude in Niedergeschlagenheit!*

*10 Demütigt euch vor dem Herrn!  
Und er wird euch erhöhen.*

*\* oder: Doppelherzigen; w. von geteilter Seele*

**Es ist nicht „vielleicht“, sondern eine Verheißung!**

Andere ÜS bzw. menschliche Interpretation

„Naht euch Gott, dann naht ER sich vielleicht auch euch...“ (**NEIN!**)

„Naht euch Gott, dann könnt ihr manches Mal erleben, dass ER sich euch naht...“  
(**NEIN!**)

**SONDERN:** Es ist eine Zusage Gottes!

**Jeremia 29,13-14a: Und sucht ihr mich, so werdet ihr mich finden,  
ja, fragt ihr mit eurem ganzen Herzen nach mir, so werde ich mich von euch finden  
lassen, spricht der HERR.**

Wenn jemand sagt, dass Gott „so weit weg zu sein scheint“, dann hat es meistens mit dem zu tun, was im weiteren Vers und in den Versen danach steht!

Jakobus gebraucht deutliche Worte für das Verhalten in der judenchristlichen Gemeinschaft dieser Zeit!

**Elend** ➤ elender geistlicher Zustand, wenn Hochmut dominiert. „Fühlt es, trauert, weint darüber...“

**Nur ein Weg heraus:** „Demut“ vor dem HERRN!

**11 Redet nicht schlecht übereinander, Brüder!**

*Wer über einen Bruder schlecht redet  
oder seinen Bruder richtet,  
redet schlecht über das Gesetz und richtet das Gesetz.  
Wenn du aber das Gesetz richtest,  
so bist du nicht ein Täter des Gesetzes,  
sondern ein Richter.*

**12 Einer ist Gesetzgeber und Richter,  
der zu retten und zu verderben vermag.  
Du aber, wer bist du, der du den Nächsten richtest?**

Das Apostelkonzil (Apostelgeschichte 15) zeigt uns, dass es in dieser Zeit (Ende der 40er Jahre des 1. Jahrhunderts) diese Probleme wohl massiv unter den Judenchristen gegeben hat. Das muss man wissen, wenn man diese Verse liest!

Aber auch für uns heute (zwar keine Problematik Judenchristen <=> Heidenchristen) wichtig: „Lass‘ Dich vom Gesetz der Liebe bestimmen!“

**Galater 5,14: Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."**

„Wenn aber ein Bruder etwas Falsches tut...?“ – Dann sag es ihm.

Wenn er nicht hört, sag es den Brüdern... (nach Matthäus 18,15-17).

Und wenn es so verdreht ist, dass sich viele von ihm irre leiten lassen, dann zieh‘ Dich zurück davon (**BSP:** „Große Namen“ im christlichen Umfeld, die sich selbst produzieren).

**ABER: Nur einer ist Richter darüber!** Und das bin nicht ich! Ich kann sagen: „*Ich halte das nicht für gut – für falsch, für gefährlich!*“ Aber ich schwinge mich nicht zum Richter auf!

Gott ist der „gerechte“ Richter! ER hat auch immer seine Möglichkeiten zur Umkehr zu führen!

*13 Nun also, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die und die Stadt gehen und dort*

*ein Jahr zubringen und Handel treiben und Gewinn machen*

*14 - die ihr nicht wisst, wie es morgen um euer Leben stehen wird;*

*denn ihr seid ein Dampf, der eine kleine Zeit sichtbar ist und dann verschwindet -*

*15 statt dass ihr sagt: **Wenn der Herr will\***,*

***werden wir sowohl leben als auch dieses oder jenes tun.***

*\* in anderen Handschrift: „Wenn der Herr will und wir leben, werden wir...“*

Was Jakobus hier sagt, ist genau das gleiche, was Paulus (mit ganz anderer Wortwahl und anderem Gedankenaufbau) den Kolossern sagt: „**Er ist vor allem, und es besteht alles in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde.**“ (Kolosser 1,17-18)

In allem soll ER der ERSTE sein, soll ER bestimmend sein! Unsere Pläne stehen nicht über IHM!

Wie leicht geht es, dass wir über IHN hinweg planen (auch in geistlichen Fragen)?

**Wenn der HERR will, dann... ...nicht anders!**

***Suche Seine Nähe! Seine Gegenwart!***

***Suche Seine Führung für Dich!***

*16 Nun aber rühmt ihr euch in euren Großtueren.*

*Alles solches Rühmen ist böse.*

***17 Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde.***

Jakobus sagt nicht nur, dass dieses „Pläne schmieden ohne Gott“, dieses „Groß tun“, dieses „Rühmen“ eine Dummheit ist!  
Er sagt es ist falsch! Es ist **böse**!

Wenn Du weißt (in Deinem Herzen – ehrlich vor Gott – fühlst), dass Du anders handeln solltest, als Du eigentlich geplant hast, und tust es dann doch nicht, ist es verkehrt (Sünde).  
Wenn Du es tust, wenn Du Gottes Wegführung annimmst, dann ist es „Umkehr“ – dann ist es „Gleichklang“ mit Gottes Willen!

Lasst das immer euer Bestreben sein: Mein Wille soll seinem Willen unterstellt sein! **In allem, will ich immer Gottes Willen tun!**

# Kapitel 5

*1 Nun also, ihr Reichen, weint und heult über eure Plagen,  
die über euch kommen!*

*2 Euer Reichtum ist verfault,  
und eure Kleider sind von Motten zerfressen worden.*

*3 Euer Gold und Silber ist verrostet,  
und ihr Rost wird zum Zeugnis sein gegen euch  
und euer Fleisch fressen wie Feuer;  
ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen.*

Jakobus spricht hier nicht zu Gläubigen, sondern zu Religiösen, die auch in der Gemeinde die gleiche Einstellung behalten haben, die sie vorher im Judentum schon hatten. „Reich sein ist ein Segen Gottes! Und das zeigt mir, dass ich richtig stehe!“ Toter, nur traditioneller „Glaube“ ist kein wirklicher Glaube in Christus.

Jakobus sagt hier: „Nichts wird übrigbleiben von dem, worauf ihr fälschlicherweise eure Sicherheit aufbaut!“

Und in der Tat: Im Jüdischen Krieg (66-70 n. Chr.) ging alles unter!

*4 Siehe, der von euch vorenthaltene Lohn der Arbeiter,  
die eure Felder geschnitten haben, schreit,  
und das Geschrei der Schnitter ist  
vor die Ohren des Herrn Zebaoth\* gekommen.*

*5 Ihr habt auf der Erde in Üppigkeit gelebt und geschwelgt;  
ihr habt eure Herzen gemästet an einem Schlachtttag.*

*6 Ihr habt verurteilt, ihr habt getötet den Gerechten;  
er widersteht euch nicht.*

*\* In die Ohren des Herrn der Heerscharen gekommen.*

Jakobus klagt an: „Euer Reichtum ist auf Kosten anderer entstanden. Ihr seid Ausbeuter!“  
**Aber Gott hat das alles mitbekommen!**

***7 Habt nun Geduld\*, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn!***

*Siehe, der Bauer wartet auf die köstliche Frucht der Erde  
und hat Geduld ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen empfangt.*

***8 Habt auch ihr Geduld, stärkt eure Herzen!***

***Denn die Ankunft des Herrn ist nahe gekommen.***

*9 Seufzt nicht gegeneinander, Brüder,  
damit ihr nicht gerichtet werdet!  
Siehe, der Richter steht vor der Tür.*

*10 Nehmt, Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld  
die Propheten, die im Namen des Herrn geredet haben!*

*11 Siehe, wir preisen die glücklich, die ausgeharrt haben.  
Vom Ausharren Hiobs habt ihr gehört, und das Ende des Herrn\*\*  
habt ihr gesehen, dass der Herr voll innigen Mitgefühls  
und barmherzig ist.*

*\* w. Ausharren; \*\* das Ende, das Gott für Hiob bereitet hat*

**„Habt Geduld...“, „harrt aus!“**

Seit fast 2000 Jahren warten Christen auf die „Ankunft des Herrn“ – aber die „Zeit der Gnade“ läuft immer noch (vielleicht in den letzten Augenblicken!?)

Deshalb gilt auch immer noch: „Habt Geduld...“, „harrt aus!“

**Hiob ist ein gutes Beispiel.** Er hätte verzweifeln können! Er hätte aufgeben können!

Denn die schnelle Hilfe kam nicht!

Aber die Hilfe kam letztlich doch!

Wir möchten alle gerne eine baldige Veränderung von Situationen, wen wir beten und uns auf Verheißungen Gottes berufen.

Gott ist „schnell“ dabei uns zu helfen.

Aber „schnell“ hat mit unserer Vorstellung von „schnell“ nichts zu tun.

**Es bedeutet immer: „Bereits etwas unternommen...“**

was aber in unserem Zeitempfinden „lange“ erscheinen kann!

*12 Vor allem aber, meine Brüder, schwört nicht,  
weder bei dem Himmel noch bei der Erde  
noch mit irgendeinem anderen Eid!*

*Es sei aber euer Ja ein Ja und euer Nein ein Nein,  
damit ihr nicht unter ein Gericht fallt.*

*13 Leidet jemand unter euch? Er bete.*

*Ist jemand guten Mutes? Er singe Psalmen\*.*

*14 Ist jemand krank unter euch?*

*Er rufe die Ältesten der Gemeinde zu sich,  
und sie mögen über ihm beten und ihn mit Öl salben  
im Namen des Herrn.*

*15 Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten,  
und der Herr wird ihn aufrichten,  
und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden.*

*\* Loblieder*

Wir kommen zum Ende des Briefes. Jakobus gibt verschiedene Empfehlungen und Anweisungen, die ebenfalls alle Einblick in die judenchristliche Lebensweise seiner Zeit gaben. Vieles davon ist auch in unserer Zeit in den Gemeinden vorhanden.

- 1) **Schwören.** Was gab es da nicht alles an Diskussion und Gesetzesbelehrungen in den verschiedensten christlichen Gemeinden! **BSP:** Schwurformel vor Gericht „Mein Wort sei Ja Ja oder Nein Nein“ Was Jakobus hier wirklich sagt, ist: **Seid einfach ehrlich in allem!**
- 2) **Leiden, Stimmungen und Krankheit.** Auch da haben Gemeinden schon viele Zerreißproben durchgemacht! „*Ich leide und niemand ist da und bemuttert mich! Und das wollen Christen sein?*“  
Jakobus sagt: Er bete! Und wenn die Stimmungslage gut ist: Er singe Loblieder! Wenn Krankheit da ist (schwerere Krankheit), der rufe nach Hilfe im Gebet! Die Ältesten der Gemeinde als „Gebetsunterstützer“ im Glauben. Und das Gebet des Glaubens wird eine Wirkung haben – in jeder Hinsicht.

**BSP:** Chuck Smith über „nervige Seelsorgefälle“ – „*geh' und lies diese Bibelkapitel und komm' erst wieder, wenn du das getan hast. Dann reden wir darüber!*“

*16 Bekennt nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet!*

*Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung.*

*17 Elia war ein Mensch von gleichen Gemütsbewegungen wie wir; und er betete inständig, dass es nicht regnen möge, und es regnete nicht auf der Erde drei Jahre und sechs Monate.*

*18 Und wieder betete er, und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor.*

- 3) **„Bekenn voreinander...“** Seid ehrlich im Umgang untereinander! Und betet füreinander! Dann werdet ihr erleben, dass Gott Heilung schenkt! Denn ehrliches (auf Gottes Wesen und Willen ausgerichtetes) Gebet hat Wirkung! Am Beispiel Elias kann man das sehen!

*19 Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und jemand ihn zurückführt,*

*20 so wisst, dass der, welcher einen Sünder von der Verirrung seines Weges zurückführt, dessen Seele vom Tode retten und eine Menge von Sünden bedecken wird.*

Die beiden letzten Verse. In Vers 19 betont Jakobus, dass es wichtig ist füreinander einzutreten (Fürbitte, Reden miteinander zur Korrektur), wenn jemand auf dem falschen Weg ist und sichtbar abdriftet.

**Umkehr rettet vor größerem Schaden und bedeckt eine Menge von Sünden.**

Interessant ist, dass wir im Jakobusbrief keinen klassischen Briefschluss haben (Grüße, Resümees o. ä.). Es ist als ob er mit diesen beiden Versen die letzte Anweisung zum Wirken untereinander gegeben hat und jetzt alle Leser zum direkten Umsetzen auffordert.